

von Jerry Gadiant

Sie freut sich, Unterstützung im Ständerats-Wahlkampf leisten zu können. Mit diesen Worten stieg die Chefin der FDP Schweiz in ihre Ausführungen vor einem voll besetzten «Sternen»-Saal in Wangs ein. Petra Gössi weilte auf Einladung der Kreispartei im Sarganserland und gab zunächst einen kleinen Einblick in das Wirken einer Parteipräsidentin. Trotz der grossen zeitlichen Belastung sei es ihr nach wie vor wichtig, im Arbeitsleben bleiben zu können, was dann wiederum «die Herausforderungen eines Milizparlaments aufzeigt».

Im politischen Teil zeigte Gössi dann die Vision der FDP für die Schweiz auf. Man müsse gemeinsam füreinander eintreten, die FDP sei eine zukunftsgerichtete Partei. Und sie stellt den Begriff «Heimat» in den Mittelpunkt, auch wenn dieser schon von einer anderen Partei besetzt sei: «Jeder darf sich seine Heimat aussuchen, unsere ist liberal».

«Der bilaterale Weg ist der Königsweg»

Die FDP-Vision umfasst sieben Zielsetzungen, dazu gehören etwa «eine vielfältige Gesellschaft mit gemeinsamen Werten» oder «eine gelebte Solidarität, die niemanden zurücklässt». Zu den Aussenbeziehungen meinte sie, nur mit zusätzlichen Handelsabkommen sei es nicht getan, «der bilaterale Weg ist der Königsweg». Gössi steht deshalb auch für das Rahmenabkommen mit der EU ein, wenn auch mit Einschränkungen, «die der Bundesrat klären muss».

In jüngster Zeit ist die FDP vor allem auch wegen ihres Bekenntnisses zur Umweltpolitik in die Schlagzeilen geraten. «Umwelt geht uns alle an», sagte die Parteipräsidentin dazu, es gehe um eine nachhaltige und effiziente Nutzung des Raums und der natürli-



Spannender Polittalk mit FDP-Frauen: Nationalratskandidatin Karin Weigelt, Parteipräsidentin Petra Gössi, Moderator Hanspeter Trütsch und Ständeratskandidatin Susanne Vincenz (von links). Bild: Jerry Gadiant

Gössi empfiehlt mehr Selbstbewusstsein

Die Präsidentin der FDP Schweiz war zu Gast bei der FDP Sarganserland und stellte sich zusammen mit Karin Weigelt und Susanne Vincenz-Stauffacher in einem Polittalk den Fragen von Hanspeter Trütsch.

chen Ressourcen. Ein aufgrund einer Mitgliederumfrage erarbeitetes Positionspapier werde im Juni an der Delegiertenversammlung präsentiert.

Spannender Polittalk

Nach dem Referat gesellten sich die Sarganser Nationalratskandidatin Karin Weigelt und Ständeratskandidatin Susanne Vincenz-Stauffacher zu Gössi auf die Bühne. Unter der Moderation des ehemaligen Bundeshaus-Korrespondenten von Fernsehen SRF, Hanspeter Trütsch, bestritten sie einen hochinteressanten Polittalk. Trütsch, ein gebürtiger St. Galler, konnte mit seinem fundierten Wissen aus Bundesbern, aber auch bis hinab auf regionaler Ebene (Spital Walenstadt) bei seinen Fragen aus dem Vollen schöpfen.

Wie man den Kanton St. Gallen, der in einem UBS-Rating genau im Durchschnitt positioniert sei, wahrnehme, wollte Trütsch von den FDP-Frauen wissen. Die Ostschweiz sei in Bern gut spürbar, meinte Gössi. Man dürfe sich noch mehr Gehör verschaffen, war das Statement von Vincenz, Durchschnitt sei ja nicht primär schlecht. Worauf Gössi meinte, St. Gallen habe viel erreicht, sie empfahl dem Kanton mehr Selbstbewusstsein. Weigelt, die elf Jahre im Ausland als Handball-Profi-Spielerin gelebt hat, formulierte ihr Verhältnis zum Heimatkanton folgendermassen: «Je länger im Ausland, desto patriotischer.» Zur geschlechterspezifischen Frage, wie Frauen Beruf und Familie unter einen Hut bringen, meinte Vincenz: «Es ist machbar.» Berufliche

Selbstständigkeit sei sicher ein Erfolgsrezept, «es braucht wahnsinnig viel Organisation, es lohnt sich».

Braucht es eine Abgabe auf Flugreisen? Bei Billigflügen müsse man international eine Lösung finden, so Weigelt. Man müsse in Technologie investieren, jedoch nicht das Privileg des Fliegens rückgängig machen. Vincenz könnte sich für eine Abgabe erwärmen, sie will jedoch kein Verbot, sondern Lenkungsabgaben.

Die drei Frauen überzeugten das Publikum, unter ihnen zahlreiche Nationalratskandidaten, mit ihren Statements auch zu zahlreichen weiteren Themen. Und der einheimische Gemeinderat und Kandidat der Jungfreisinnigen, Nirosh Manoranjithan, führte gekonnt durch den Abend.

Mit dem Nachtbus von der Siga nach Hause

Neu gibt es für die Partygängerinnen und -gänger an der Siga-Messe in Mels einen Nachtbus, der diese am Freitag und Samstag noch nach Mitternacht heimbringt.

Mels/Sarganserland. – Während acht Tagen – vom Samstag, 4., bis Samstag, 11. Mai – haben Interessierte die Möglichkeit, die Sarganserländer Industrie- und Gewerbeausstellung in Mels zu besuchen. Jeden Tag ist die Siga von 14 bis 21 Uhr geöffnet. Ausnahmen sind der Sonntag, 5. Mai, und der zweite Samstag (11. Mai) – dann ist die Messe von 11 bis 19 Uhr bzw. von 11 bis 21 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten für den Gastrobereich und die verschiedenen Events am Abend sind auf der Website ersichtlich.

Was den Eintritt betrifft, können Tages- oder Dauerkarten gekauft werden; es gibt auch ein Kombiticket, das die Warm-up-Party vom Freitag, 3. Mai, mit beinhaltet. Eintrittskarten gibt es während der offiziellen Öffnungszeiten oder bereits heute Mittwoch, morgen Donnerstag und übermorgen Freitag von 14 bis 18 Uhr beim Haupteingang des Siga-Geländes zu erwerben.

Mit dem Bus an die Siga

Obwohl vor Ort 500 Parkplätze zur Verfügung stehen – plus weitere bei den Einkaufszentren –, ist das Angebot beschränkt. Die Veranstalter empfehlen den Besuchern, den ÖV zu benutzen, ist doch eine spezielle Haltestelle «Messegelände» eingerichtet. Während der Öffnungszeiten bedient der Bus Sarganserland-Werdenberg (die Linien 431 und 433) diese Haltestelle täglich im 30-Minuten-Takt.

Neu gibt es einen Nachtbus, der jeweils am Freitag und am Samstag von 0.00 bis 2.30 Uhr alle 30 Minuten in Richtung Mels, Plons, Heiligkreuz und Sargans fährt, sowie in Richtung Wangs, Vilters und Bad Ragaz, dann allerdings von 23.55 bis 2.25 Uhr. Diese Siga-Nachtbusfahrten kosten pauschal einen Fünfliber. Fahrkarten sind beim Messeausgang erhältlich. (pat)

Daniel Britt: «Umsatz ist nicht alles»

Wie recht der Präsident der Genossenschaft für ländliches Bauen, Daniel Britt, mit dieser Feststellung hatte, zeigte sich beim Studium der Jahresrechnung 2018. An der Hauptversammlung vom Freitag im Haus Margess musste ein schmerzlicher Verlust von nicht ganz 29 000 Franken zur Kenntnis genommen werden.

von Heinz Heuberger

Flums-Kleinberg. – Damit die Hiobsbotschaft nicht auf leere Mägen schlug, offerierte die Genossenschaft zu Beginn der Versammlung ein feines Nachtessen. Zubereitet hatten es Frauen von Mitgliedern. In seinem ausführlichen, mit Zitaten gespickten Jahresbericht, ging Britt auf die Lage im Bausektor des abgelaufenen Jahres ein. Dabei spannte er den Bogen von überregionalen, schweizerischen Begebenheiten im wirtschaftlichen wie im personalen Bereich bis hin zum Tätigkeitsfeld seiner Genossenschaft im Sarganserland.

Der Wind ist rauer geworden

Das Fazit daraus: Die Aussichten haben sich eingetrübt und der Konkurrenzkampf wird mit härteren Bandagen geführt. Die sogenannten Grossen der Branche scheuen sich nicht, auch bei früher verschmähten, in die Kategorie kleinerer Bauten eingestuft, Vorhaben ihr wirtschaftliches Gewicht in die Waagschale zu werfen und auf die Preise zu drücken. Eine weitere Tatsache lässt den Wind, der der Genossenschaft ins Gesicht bläst, immer käl-

ter werden: Beim einstigen Stammpublikum, den Bauern, schrumpft die Zahl der Betriebe unaufhaltsam. Diejenigen, die überlebt haben, haben ihre bauliche Infrastruktur inzwischen auf Vordermann gebracht. Doch das kleine Team um den Vorarbeiter, Beda Eberle, notabene alle mit schweizerischen Wurzeln, wehrt sich mit Leibeskräften für ein wirtschaftliches Überleben.

Gewichtiger Personalaufwand

Mit dem erzielten betrieblichen Ertrag kann die Genossenschaft noch zufrieden sein. Der Erlös lag mit rund 1 058 000 Franken noch rund 13 000 Franken über dem Vorjahreswert. Nach Abzug der Materialkosten schaute sogar ein um rund 70 000 Franken höheres Bruttoergebnis heraus. Doch dann folgte der Hammerschlag bei den Personalkosten. Diese schnellten um rund 84 000 Franken über den Wert des Vorjahres hinaus und liessen das anfangs so erfolgsversprechend aussehende Bruttoergebnis dahinschmelzen. Die Talfahrt setzte sich, leicht abgebremst, im Bereich des übrigen, betrieblichen Aufwandes fort, sodass beim betrieblichen Ergebnis das Vorzeichen kehrte. Dass sich auf der Kostenseite die ver-

hängnisvolle Tendenz in Richtung Fixkosten immer mehr fortsetzt, wird die Verantwortlichen noch eine Weile beschäftigen. Waren das noch Zeiten, als man die erdrückende Mehrheit der Beschäftigten auf Stundenlohnbasis beschäftigte und sie nur rief, wenn Arbeit vorhanden war. Der Verlust von nicht ganz 29 000 Franken tut zwar weh, gefährdet aber die Firma in ihrer Substanz nicht. Dies sahen offenbar auch die 50 Anwesenden, von denen 48 stimmberechtigt waren, so und genehmigten auf Antrag der Revisionsstelle die Jahresrechnung 2018 einstimmig.

Von klein bis grösser

Der Bericht des Vorarbeiters, Beda Eberle, zeigte, dass die Wetterkapriolen durchaus ihren Einfluss haben können. Im Januar 2018 verhinderte der starke Schneefall ein geordnetes Arbeiten im Freien. Man machte aus der Not eine Tugend, indem man in dieser Zeit den umfangreichen Maschinenpark auf Vordermann brachte. Doch vom April an ging es dann so richtig los. Hausumbauten, in denen teilweise umfangreiche Plattenarbeiten anfielen, der Bau eines Personenliftes, Arbeiten an Bruchsteinmauern der Ortsgemein-

de Flums-Dorf und verschiedene Umgebungsarbeiten wechselten in bunter Reihenfolge ab. Der Bau eines Jauchekastens, verbunden mit einem Stallumbau, stach von der Grösse des Objektes her hervor. Was Eberle Sorgen macht, ist die fehlende Anzahl an Neubauten. Doch der Umsatz zeigte es. Das Team schaffte an den 40 bis 50 Baustellen, die es im Verlaufe des Jahres betreute, einen zufriedenstellenden Umsatz.

Nach der einstimmigen Wahl der Revisionsstelle für ein weiteres Jahr orientierte Britt noch über die geplante Erschliessung des Baulandes Vadaggenstein. Dafür muss unter Umständen eine der beiden, der Genossenschaft gehörenden Garagen, geopfert werden.

Stephan Amsler, Versicherungs- und Verwaltungsfachmann, überbrachte die Grösse der SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete) Im gleichen Atemzug nutzte er die Gelegenheit, um auf die personellen Rochaden des übergeordneten Verbandes hinzuweisen, aber auch um die Dienstleistungen der SAB für die von ihr betreuten 25 Baugenossenschaften in Erinnerung zu rufen.

Fussgänger eingeklemmt

Wangs. – Am frühen Montagnachmittag hat auf der Bungertstrasse in Wangs ein 42-jähriger Autofahrer einen Fussgänger erfasst. Der 28-Jährige wurde zwischen dem Auto und einem Lieferwagen eingeklemmt. Der Lenker war mit seinem Auto von der Kindergartenstrasse in die Bungertstrasse eingebogen und beabsichtigte, in Richtung Straubstrasse zu fahren. Dabei erfasste er einen 28-jährigen Fussgänger, der neben einem parkierten Lieferwagen stand, und klemmte ihn ein. Der Fussgänger wurde unbestimmt verletzt und musste vom Rettungsdienst ins Spital gebracht werden. Am Auto sowie am parkierten Lieferwagen entstand laut Mitteilung der Polizei Sachschaden von mehreren tausend Franken. (kapo/sl)